

gade, befahl er deshalb, den Zug „zum Wiederaufbau nach Darmstadt“ zu verschieben. Am nächsten Tag folgten eine Besprechung mit dem Einsatzleiter, Baurat Schütte, und eine „allgemeine Besichtigung der Arbeiten am großen Rangierbahnhof“. Weigel war voll des Lobes, besonders für die Arbeit der 8. SS-Baubrigade, die die Strecke für den Nachschub an der Westfront in kurzer Zeit wieder passierbar gemacht hatte, und befahl Nacharbeit, auch wenn diese wegen des unaufhörlichen Beschusses durch schwere Artillerie aus Straßburg „nur unter den schwierigsten Verhältnissen durchgeführt werden“ konnte.

Der Inspekteur blieb noch einen weiteren Tag in Offenburg. Am 23. Februar hatte er eine Besprechung mit SS-Obersturmführer Strang vom Baukommandostab der Reichsbahndirektion Mainz, der offenbar abkommandiert worden war, um in Offenburg die Reparaturarbeiten auf dem Bahngelände zu leiten. Weigel besprach mit ihm den Einsatz und wies ihn „in die neue Aufgabe“ ein. Am nächsten Tag reiste er nach Frankfurt ab. Seinem Chef Kammler gegenüber äußerte er sich bei seiner Rückkehr nach Berlin vor allem über die Führer der beiden Offenburger Baubrigaden lobend: „Trotz ständigem Ari-Beschuß und pausenlosen Tieffliegerangriffen wurden die zerstörten Gleise immer wieder repariert“¹¹⁶.

Kurze Zeit nach Weigels Besuch verschwanden die beiden Bauzüge aus Offenburg: Die 8. SS-Baubrigade kam zur Reparatur nach Darmstadt,¹¹⁷ die 10. SS-Baubrigade zunächst nach Haslach im Kinzigtal. Der Aufenthalt dort war aber wohl nur als Zwischenstation gedacht, denn nachdem die Häftlinge auf dem zerstörten Bahnkörper neue Gleise verlegt hatten, fuhr ihr Zug nach Würzburg weiter¹¹⁸. Die 9. SS-Baubrigade scheint schon vor Weigels Besuch nach Darmstadt verlegt worden zu sein, zumindest erwähnte er sie in seinem Bericht nicht¹¹⁹.

4. Das Kommando des Konzentrationslagers Flossenbürg

„Vernichtung durch Arbeit“

Um den 22. März 1945 stellte die SS im Konzentrationslager Flossenbürg ein Arbeitskommando zusammen, das in einem Bauzug das Lager am 23. März in Richtung Offenburg verließ¹²⁰. Es bestand aus 635 Häftlingen aus Belgien, Italien, der Tschechoslowakei, der Sowjetunion und aus Polen, darunter Juden, die die Vernichtung des Warschauer Ghettos überlebt hatten und anschließend über Treblinka nach Flossenbürg überstellt worden waren¹²¹. Wie der Schreiber des Kommandos nach der Befreiung den französischen Behörden mitteilte, sollte es ursprünglich 1000 Mann stark